



TV-Sendung vom 11.08.2024 (Nr. 1500)

## **Der Altar in der Kirche – Teil 2**

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

**PREDIGTTEXT:** „Den Altar sollst du aus Akazienholz machen, fünf Ellen lang und fünf Ellen breit – viereckig soll der Altar sein – und drei Ellen hoch. <sup>2</sup> Seine Hörner mache an seinen vier Ecken – seine Hörner sollen aus einem Stück mit ihm sein –, und überziehe ihn mit Bronze! <sup>3</sup> Fertige auch seine Töpfe an, die man braucht, um ihn von der Fettasche zu reinigen, und seine Schaufeln, seine Sprengschalen, seine Fleischgabeln und seine Feuerbecken! Für all seine Geräte sollst du Bronze verwenden. <sup>4</sup> Und mache für ihn ein bronzenes Gitter wie ein Netz, befestige an dem Netzgitter vier bronzene Ringe an seinen vier Ecken, <sup>5</sup> und setze es unter die Einfassung des Altars, von unten her, dass das Netz bis zur halben Höhe des Altars reicht! <sup>6</sup> Mache auch Stangen für den Altar, Stangen aus Akazienholz, und überziehe sie mit Bronze! <sup>7</sup> Diese seine Stangen sollen in die Ringe gesteckt werden, sodass die Stangen an beiden Seiten des Altars sind, wenn man ihn trägt. <sup>8</sup> Aus Brettern sollst du ihn anfertigen – innen hohl. Wie es dir auf dem Berg gezeigt worden ist, so soll man ihn machen. <sup>9</sup> Und du sollst den Vorhof der Wohnung machen: an der Südseite, nach Süden zu, für den Vorhof Behänge aus gewirntem Byssus, auf der einen Seite hundert Ellen lang. <sup>10</sup> Seine zwanzig Säulen und ihre zwanzig Fußgestelle mache aus Bronze, die Nägel der Säulen und ihre Bindestäbe aus Silber! <sup>11</sup> Und ebenso sollen an der Nordseite der Länge nach Behänge sein, hundert Ellen lang; seine zwanzig Säulen und ihre zwanzig Fußgestelle aus Bronze, die Nägel der Säulen und ihre Bindestäbe aus Silber. <sup>12</sup> Und die Breite des Vorhofs an der Westseite soll an Behängen fünfzig Ellen betragen mit ihren zehn Säulen und ihren zehn Fußgestellen. <sup>13</sup> Auch die Breite des Vorhofs an der östlichen, dem Sonnenaufgang zugekehrten Seite soll fünfzig Ellen betragen: <sup>14</sup> Fünfzehn Ellen Behänge seien auf der einen Seite mit ihren drei Säulen und ihren drei Fußgestellen, <sup>15</sup> und auch auf der anderen Seite fünfzehn Ellen Behänge, ihre drei Säulen und ihre drei Füße. <sup>16</sup> Das Tor des Vorhofs aber soll einen Vorhang von zwanzig Ellen haben, aus violetterm und rotem Purpur, Karmesinstoff und gewirntem Byssus, in Buntwirkerarbeit, ihre vier Säulen und ihre vier Füße. <sup>17</sup> Alle Säulen des Vorhofs ringsum sollen mit silbernen Bindestäben versehen sein, ihre Nägel seien aus Silber und ihre Fußgestelle aus Bronze. <sup>18</sup> Die Länge des Vorhofs betrage hundert Ellen, die Breite fünfzig gegen fünfzig und die Höhe fünf Ellen: Alle Behänge seien aus gewirntem Byssus, ihre Fußgestelle aber aus Bronze. <sup>19</sup> Alle Geräte der Wohnung für den ganzen Dienst in ihr, auch all ihre Pflöcke und alle Pflöcke des Vorhofs sollen aus Bronze sein.“  
(2. Mose 27,1-19)

Es stellt sich die Frage, inwiefern wir den Altar als ein Bild für Christus sehen können. Dass das Opfer (insbesondere das Sündopfer) ein Gleichnis ist, das auf Ihn verweist, verstehen wir – aber auch der Altar? Ja, der Hohepriester ist ein Bild für Christus, und das Opfer ist es natürlich ebenfalls. Doch auch der Altar bildet Ihn ab. Woher wissen wir das? Zunächst einmal wissen wir das durch die Botschaft des Wesens des Altars. Was „predigte“ er? Knapp 1500 Jahre lang machte er jedem Anbeter in Israel klar: Du kannst nicht in Gottes Gegenwart kommen ohne ein Opfer.

Der Grundsatz des Alten und des Neuen Testaments ist derselbe: Ohne Sühne für unsere Sünde gibt es keinen Frieden und keine Gemeinschaft mit Gott. Das lehrt der Altar, und das lehrt Christus. Der Altar zeigt also klar auf Christus.

Wir müssen verstehen, dass die geistliche Wahrheit, dass sie keinen hölzernen oder steinernen Altar mehr benötigten, für die Juden nicht leicht zu verstehen war – auch für die nicht, die Christus folgen wollten. Der Tempel aus Stein in Jerusalem war nicht länger die „Wohnung Gottes“, da Jesus nun das wahre und eigentliche Opfer erbracht hatte.

Mit dem ersten Kommen unseres Herrn und Retters Jesus Christus ist die Zeit der alttestamentlichen, vorschattenden Bilder vorbei. Mit Ihm ist die Wirklichkeit gekommen. Er ist die Erfüllung all dieser Symbole. Er selbst ist unser Altar, der das Feuer des Zornes Gottes für uns getragen und ihm uns zugute auch standgehalten hat.

Darum besteht für uns, die wir „in Geist und Wahrheit anbeten“ (Johannes 4,24), auch keine Notwendigkeit, mit hölzernen oder steinernen Altären oder Ikonen anzubeten, wiewohl das in vielen Kirchen so gemacht wird.

■ Johannes 4,24

In unserer eigenen Gemeinde, der Arche, haben wir keinen Altar in diesem Sinne, denn Christus selbst, der uns an Seinen Tisch einlädt, ist unser Priester, Opfer und Altar zugleich – Er ist „alles in allem“, die größere und bessere Stiftshütte.

In diese Richtung weist auch der Herr Jesus selbst, wenn Er zum Thema „Schwören“ den irrenden Schriftgelehrten und Pharisäern sagt: „*Blinde! Was ist denn größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt?*“<sup>20</sup> *Wer nun bei dem Altar schwört, schwört bei ihm und bei allem, was auf ihm ist*“ (Matthäus 23,19-20).

■ Matth. 23,19-20

2. Mose 29, 37 lehrt uns, dass der Altar hochheilig war, und alles, was mit dem Altar in Berührung kam, sollte heilig sein. Der Altar hatte also eine heiligende Wirkung. Darum sagt Jesus auch: „*Ich heilige mich selbst für sie*“ (Johannes 17,19). Der Herr Jesus als Altar heiligt Sein eigenes Opfer.

■ Johannes 17,19

Das bedeutet für uns: Wenn wir uns Gott weihen wollen und unser Opfer angenehm vor Ihm sein soll, dann müssen wir unser Leben auf den Altar Gottes legen – und der heißt Jesus.

Es gibt Menschen, die wollen Gott gern etwas geben, doch ohne es durch Jesus Christus heiligen zu lassen. Manchmal heißt es, dass Nichtgläubige doch auch Gutes täten. Sie spenden viel für Notleidende und überbieten sich auf Spendengalas mit noblen Gesten. Sie müssen doch gut vor Gott dastehen, oder?

Manche Christen tun nicht so viel wie manch andere „edle Mitbürger“. Können diese Menschen, die keine Christen sind, deshalb auf Gott hoffen? Nein! Warum nicht? Sie geben an Christus vorbei. Sie geben im Unglauben. Sie lassen ihre Gaben nicht durch Christus heiligen, sie legen sie nicht auf den vorgeschriebenen Altar, auf Christus.

Das gilt für unser ganzes Leben: Willst du ein gottgeweihtes Leben führen, willst du wohlgefällig vor Ihm leben, dann musst du dein Leben auf Christus legen. Ohne Ihn, den Herrn Jesus Christus, kannst du nicht angenehm vor Gott sein. Der Altar muss deine Gabe erst heiligen.

„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist“ (Römer 12,1). Wir legen unser Leben auf Jesus, den einzig von Gott anerkannten Altar in der ganzen Welt.

■ Römer 12,1

Über andere Altäre kannst du nicht zu Gott kommen. Du versuchst es mit menschengemachter Religion, mit Esoterik, Humanismus oder anderen „Altären“, doch nur in Jesus Christus, in Gottes geliebtem Sohn, kannst du angenehm vor Gott sein. Ohne Jesus gibt es keinen Gottesdienst.

Das zeigt der Altar in der Stiftshütte. In den Zeiten davor gab es viele Altäre hin und her im Land. Doch dann gab es nur noch einen einzigen von Gott anerkannten Ort der Sühne, der Weihe und Anbetung im Vorhof der Stiftshütte – und der verwies auf Christus. Unser „Altar“, auf dem wir unsere Gott angenehmen „Opfer“ darbringen, ist kein materieller Ort mehr, sondern geistlicher Art, und Er, Christus, heiligt das Opfer, das wir Gott weihen.

Darum: Willst du dein Leben Gott bringen, bringe es zu Jesus Christus und bete: „Herr Jesus, hier bin ich mit meinem verkorksten Leben, mit meiner Übertretung und Schuld. Ich verbinde mich mit Dir und lege mein ganzes Leben, meine Zukunft, mein Herz und meine Seele auf Dich allein. Du sollst mein Altar sein, durch den ich zum Vater komme. Bitte hilf mir und erhöhe mein Gebet!“

### **Der Vorhof – ein Bild für Christus**

Die Umzäunung der Stifthütte war rund 100 Ellen = 50 Meter lang und 50 Ellen = 25 Meter breit, und sie war ca. 2,25 Meter hoch und bestand aus undurchsichtigen weißen Leinenvorhängen. Wer in den Vorhof hineinkam, sah einen weißen, hellen, reinen Raum. Der Vorhof um das Heilige und das Allerheiligste herum bildete den Teil der Stiftshütte, der dem Volk Gottes für Opfer und Gottesdienst, Dank und Anbetung zugänglich war. Jeder, der an der Pforte, dem ca. neun Meter breiten Tor, ein Gott wohlgefälliges Opfertier mitbrachte, durfte hinein.

Wer sich weigerte, ein gültiges Opfer mitzubringen, musste draußen bleiben. Welch ein deutliches Zeichen für das Evangelium! Der Vorhof, später auch der Vorhof im Tempel, war der Sehnsuchtsort der Juden. Er bedeutete Gottesbegegnung, Freude, Erfüllung und Glück für sie.

Darum sangen die Psalmisten: „Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN, mein Herz und mein Leib, sie jauchzen dem lebendigen Gott entgegen. ... <sup>11</sup> Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes als wohnen in den Zelten des Unrechts“ (Psalm 84,3.11).

■ Psalm 84,3.11

An anderer Stelle lesen wir: „Glücklich, den du erwählst und nahen lässt, dass er wohne in deinen Vorhöfen! Wir werden gesättigt werden mit dem Gut deines Hauses, dem Heiligen deines Tempels“ (Psalm 65,5). Und in Psalm 100, 4 heißt es: „Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! Preist ihn, dankt seinem Namen!“

■ Psalm 65,5

■ Psalm 100,4

Der Vorhof steht für Jesus. Er hat uns die Tür zu Gott aufgetan, Er hat uns eingeladen: „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben“ (Matthäus 11,28).

■ Matthäus 11,28

Wie der Vorhof der Weg zum Allerheiligsten ist, so ist Jesus unser Weg zum Herzen des Vaters. In Ihm genießen wir unsere Versammlungen und Gottesdienste. Der Vorhof steht für die Gemeinde. Sie ist unser schönster Platz auf Erden. In der Gemeinschaft der Heiligen begegnen wir dem Herrn und werden durch den Retter geheiligt und bereitet für das Allerheiligste, nämlich den Eingang zur ewigen Herrlichkeit bei Gott.

Ja, die Stiftshütte ist eine wunderbare „Predigerin“ des Evangeliums – sie zeigt uns die Ehre und Herrlichkeit unseres Erlösers. Dafür wollen wir Gott loben und preisen!

Wir sehen, wie köstlich das Alte Testament ist: Es hilft uns durch seine Bilder und Gleichnisse, das Evangelium verstehen. Wir lernen, wie sich die Heilsoffenbarung Gottes auf den ersten Seiten der Bibel zu entfalten beginnt und wie sie sich immer weiter entfaltet – bis hin zu jenem Tag, an dem Jesus als die erfüllte Wirklichkeit erschien und uns durch Kreuz und Auferstehung endgültig das Heil gesichert hat. Halleluja!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: <a href="mailto:info@arche-gemeinde.de">info@arche-gemeinde.de</a> , Internet: <a href="http://www.arche-gemeinde.de">www.arche-gemeinde.de</a> Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr Bankverbindung: <b>Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05</b>
---